

VFP / APSI UPDATE
Frühlingsausgabe 2019

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	1
Jahresbericht 2018	2
Generalversammlung 2018	2
Akademische Fachgesellschaften	2
Aktualisierung der Swiss Research Agenda for Nursing SRAN 2018–2028	3
Kommunikation	3
Stellungnahmen	3
Nationale und internationale Zusammenarbeit	4
Fachtagungen	5
Mitgliederbewegungen	6
Finanzielles	7
Jahresberichte der Akademischen Fachgesellschaften	7
Akademische Fachgesellschaft Agogik in der Pflege	7
Akademische Fachgesellschaft Akutpflege	8
Akademische Fachgesellschaft Frauengesundheit	9
Akademische Fachgesellschaft Gerontologische Pflege	10
Akademische Fachgesellschaft Kardiovaskuläre Pflege	12
Akademische Fachgesellschaft Onkologiepflege	13
Akademische Fachgesellschaft Pädiatrische Pflege	14
Akademische Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege	15
Akademische Fachgesellschaft Rehabilitationspflege	17
Akademische Fachgesellschaft Spitex Pflege	18
Dissertationen	19
Patientenzentrierte Pflege in Schweizer Akutspitälern: Herausforderungen und Möglichkeiten in der Erhebung von Patientenerfahrungen im Provider Profiling	19
Recovery-orientierte psychiatrische Akutpflege: Ergebnisse einer kontrollierten Interventionsstudie in zwei psychiatrischen Kliniken	21
Call for Abstracts	22
Rückblick Symposium der AFG Gerontologische Pflege mit dem Titel: «Was sind «No-Gos» in der geriatrischen Pflege? Empfehlungen angelehnt an die «Choosing Wisely»-Initiative»	23
Revisorenbericht	29
Impressum	31

EDITORIAL

Dear members of VFP/APSI, Dear readers,

Should I name only one lesson at the end of my 8 years of activity as a board member, this would be the discovery of the strategic importance of language, and of the discipline-specific language of nursing, because language performs reality.

In a quadrilingual country, developing a common language across the linguistic barrier is a daily challenge for an association that must federate the efforts of its members to be recognized. Concern is to ensure that, in each linguistic region, the meaning of the association's messages is as similar as possible and that members do agree with. Aside from facilitating our internal debates and communication, the use of English enables us to interact at the international level. It is also nowadays the language of the scientific arena. Finally, English is the mother tongue of the discipline of nursing.

Epistemology, and the sociology of knowledge, support for the importance – both within the discipline of nursing and externally – of defining, developing and using a distinctive language that describes what nurses know, whether active in clinics, research, management, education, or professional politics. A daily use of this discipline-specific vocabulary and theory in our activities highlights the very specific contribution of nursing to population health. If formulated simply (not simplistically) and sparingly, it would allow other health professions or decision-makers to understand the specific skills that nursing can provide to the healthcare system. Besides, by doing so, the inexorable redefinition of each of these professions' scope of practice, including ours, could also be made easier.



However, as we use this vocabulary and theory in nursing practice, we must find a balance that does not confine us in an ivory tower while truly giving us the opportunity to define ourselves internally and externally. Since I have been a board member of the VFP/APSI, I have had the opportunity to hear and discuss with scientists and scholars who incarnate both this *modus operandi* and this balance. It is therefore possible! I look forward to continuing to work in this respect as a simple member. Because, this discipline-specific vocabulary and theory, used “appropriately” and in a non-dogmatic way in nursing practices, should finally enable us to be conscious of our decisive contribution to population health.

So, as language performs reality, let's be comfortable with our discipline, its discipline-specific vocabulary and theory! This is the key to a smart emancipation of nursing from the straitjacket of stereotypes in which we are locked by others and in which too often, out of fear or ignorance, we lock ourselves in! And, moreover, I am convinced that this is paradoxically also a key to interdisciplinary dialogue and interprofessionality!

Annie Oulevey
Board member VFP/APSI

Generalversammlung 2018

Am 16. Mai 2018 versammelten sich 39 stimmberechtigte Vereinsmitglieder zur VFP-GV an der FHS St. Gallen. Co-Präsident a. i. Stefan Kunz musste die GV leider mit der Nachricht vom Ableben unseres Vorstandsmitglieds Dr. Alexandra Bernhart-Just beenden. Die Mitglieder hielten ihr zu Ehren eine Schweigeminute. Nicole Zigan wurde nach acht Jahren im Vorstand und zehn Jahren als Präsidentin der AFG Kardiovaskuläre Pflege unter Applaus aus dem Vorstand ver-

abschiedet. Sie hatte die SRAN massgeblich mitgestaltet und war Teil des Vorstandsausschusses.

Prof. Dr. Iren Bischofberger wurde als neue Vereinspräsidentin mit Amtsantritt am 1.10.2018 und Dr. Stefan Kunz als Vizepräsident gewählt. Carole Délétroz wurde als neues Vorstandsmitglied gewählt und Prof. Dr. Dunja Nicca (bisher) als Vorstandsmitglied für weitere vier Jahre bestätigt.

Akademische Fachgesellschaften

Der VFP-Vorstand traf sich 2018 erneut zweimal mit den AFG-Präsident/innen. Auf Wunsch der Teilnehmenden enthalten die Treffen neu ein Zeitfenster für einen Austausch der AFGs unter sich zu allgemeinen Themen oder zu konkreten Fragen des Vorstands bezüglich der gewünschten strategischen Ausrichtung des VFP. Neben den fachlichen Themen wurden organisatorische Fragen bearbeitet (u. a. neue AFG-Logos). Da die Generalversammlung 2018 das überarbeitete AFG-Reglement ablehnte, wurde die Arbeitsgruppe «Zusammenarbeit Vorstand–AFGs» (Madeleine Bernet, Dr. Dalit Jäckel, Dr. Stefan Kunz, Dr. Anna-Barbara Schlüer, Peter Wolfensberger) wieder einberufen und ein neuer Vorschlag detailliert mit allen Präsident/innen besprochen. Darüber wird an der Generalversammlung 2019 abgestimmt.

Erstmals in der Geschichte des VFP musste eine AFG – konkret die AFG Ethik in der Pflege – nach genau zehn Jahren aufgelöst werden. Trotz intensiver Anstrengungen konnten nicht mehr genügend Mitglieder gewonnen werden. Vorstand und Generalversammlung bedauerten dies sehr, konnten die Beweggründe aber gut nachvollziehen. Den Co-Präsidentinnen Brigitte Hofer und Ursa Neuhaus ist der Vorstand sehr dankbar für ihr jahrelanges Engagement.

Aktualisierung der Swiss Research Agenda for Nursing SRAN 2018–2028

Die Arbeiten zur [dritten Phase der SRAN](#) wurden unter der Leitung von Prof. Dr. Dunja Nicca und Nicole Zigan fortgesetzt. Im ersten Halbjahr 2019 werden diese mit einer viersprachigen Broschüre und einem umfassenden Bericht auf Englisch abgeschlossen. Ein ausdrücklicher Dank geht an die zahlreichen beteiligten Expert/innen sowie an die Sponsoren des Projekts: Bundesamt für Gesundheit BAG, Schweizer Berufsver-

band der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK-ASI, Berner Fachhochschule, FHS St. Gallen, Fachhochschule Westschweiz, Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel, Institut universitaire de formation et de recherche en soins – IUFRS, Kalaidos Fachhochschule Gesundheit, Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana – SUPSI und ZHAW Departement Gesundheit.

Kommunikation

Im Dezember 2018 war es endlich soweit! [Die VFP-Webseite](#) erschien in neuem Kleid. In enger Zusammenarbeit mit den Akademischen Fachgesellschaften und durch die professionelle Umsetzung der Firma hausformat konnte dieses seit mehreren Jahren angedachte Projekt umgesetzt werden.

Ein weiteres Projekt für die neue Webseite ist eine Übersicht zu pflegewissenschaftlichen Forschungsaktivitäten in der Schweiz. Sie soll die regen Aktivitäten der Pflegeforschung in der Schweiz gebündelt sichtbar machen. Im Frühling 2018 wurde dazu eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen aus den akademischen Fachgesellschaften gegründet (Beatrice Gehri, Chantal Grandjean,

Dr. Dalit Jäckel, Nicole Zigan). Diese legte der AFG-Präsident/innenkonferenz im Sommer einen Gliederungsvorschlag als Diskussionsgrundlage vor. In einem nächsten Schritt werden die Details zur nachhaltigen Etablierung und Finanzierung der Übersicht erarbeitet.

Im Frühling wurde von der Geschäftsstelle eine Mitgliederumfrage zu den verschiedenen Kommunikationskanälen des VFP durchgeführt. Die Resultate der Umfrage wurden in der [Herbstausgabe 2018](#) des VFP/APS Update detailliert berichtet. Die positive Resonanz war sehr erfreulich, und die Kritikpunkte wurden für die Kommunikationsaktivitäten berücksichtigt.

Stellungnahmen

Auch im Jahr 2018 wurde der VFP erneut für verschiedene Stellungnahmen aus der Fachwelt und von Politik und Behörden angefragt, oder der Vorstand und die AFGs wurden aus eigenem Antrieb dazu aktiv:

- Januar 2018: CHOP – Aktivierend- und begleitend-therapeutische Pflege (gemeinsam mit SBK)
- Februar 2018: SAMW-Vernehmlassung: Richtlinien zum Umgang mit Sterben und

Tod (AFGs Gerontologische Pflege, Onkologiepflege und Rehabilitationspflege)

- April 2018: Antworten zu Anhörfungsfragen zur Prüfungsordnung und Wegleitung der Berufsprüfung Fachfrau / Fachmann in psychiatrischer Pflege und Betreuung mit eidgenössischem Fachausweis (AFG Psychiatrische Pflege)
- April 2018: Positionspapier: Berufsprüfung in der Pflege (Netzwerk Pflege Schweiz)
- Juni 2018: Wissenschaftliche Empfehlung für standardisierte Pflegefachsprachen in Klinikinformations-Systemen (KIS) (gemeinsam mit der AFG Akutpflege)

- September 2018: SAMW-Vernehmlassung: Richtlinien zur Urteilsfähigkeit in der medizinischen Praxis (AFGs Gerontologische Pflege und Pädiatrische Pflege)
- Oktober 2018: Vernehmlassungsantwort zur KLV-Änderung (gemeinsam mit AFG Spitex Pflege)
- November 2018: Vernehmlassungsantwort zum Bundesgesetz über die Verbesserung der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenbetreuung (gemeinsam mit AFGs Gerontologische Pflege, Pädiatrische Pflege und Rehabilitationspflege)

Diese [Stellungnahmen](#) werden jeweils auf der Webseite veröffentlicht.

Nationale und internationale Zusammenarbeit

Netzwerk Pflege Schweiz

Das Netzwerk Pflege Schweiz (Schweizerischer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK-ASI, Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft VFP und Swiss Nurse Leaders) trifft sich zweimal jährlich. Die Präsidentinnen und Geschäftsleiterinnen diskutieren Themen, die aus der je unterschiedlichen Optik für die Entwicklung der professionellen Pflege aktuell und relevant sind. Dazu gehörte dieses Jahr das Positionspapier zur Berufsprüfung in der Pflege, das im April 2018 verfasst wurde. Das Netzwerk Pflege Schweiz reagierte damit auf die Entwicklung der Berufsprüfungen für Absolventinnen der Sekundarstufe 2 (namentlich Fachfrauen und -männer Gesundheit, FAGE). Der Ersatz von Pflegefachpersonen durch FAGE mit Berufsprüfung führt zu einer gefährlichen Vermischung von Kompetenzen in der Praxis. Die Reaktionen der Mitglie-

der aller beteiligten Organisationen sowie von offizieller Seite wurden gesammelt und diskutiert. Einer der Schwerpunkte für das Jahr 2019 wird entsprechend der Positionierung der Diplompflege gewidmet.

Reglementierung APN Schweiz

Der VFP ist im Projekt APN Reglementierung in der Projektgruppe durch Ursula Wiesli und in der Steuergruppe durch Fritz Frauenfelder vertreten. Verschiedene Entwurfsdokumente zur Etablierung der Reglementierung wurden im September von der Steuergruppe genehmigt. Der weitere Fahrplan wird wesentlich von den Details der Reglementierungsbestimmungen, der Organisationsform und der Finanzierung abhängen.

Volksinitiative für eine starke Pflege

Der VFP ist bereits seit 2017 Mitglied im Unterstützungskomitee der [Pflegeinitiative](#), um deren Stossrichtung zu unterstützen.

Zusätzlich fragte der SBK im Sommer 2018 um die Mitwirkung in der Strategiegruppe an. In diesem engeren Kreis werden das politische Vorgehen diskutiert und verschiedene Sichtweisen beraten, um Chancen und Risiken besser abschätzen zu können. Dr. Stefan Kunz vertritt den VFP in der Strategiegruppe.

smarter medicine

Auf Initiative der Akademischen Fachgesellschaft Gerontologische Pflege, welche ein Symposium zu No-Gos in der Geriatrischen Pflege veranstaltete, kam der VFP mit der Kampagne [«smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland»](#) in Kontakt. Die sogenannten Top-5-Listen enthalten mindestens fünf medizinische Massnahmen, die in einer spezifischen Fachdisziplin in der Regel Merkmale einer Über- oder Fehlversorgung darstellen. Die AFG Gerontologische Pflege wird ihre Liste demnächst dem Vorstand von smarter medicine für eine Veröffentlichung unterbreiten. Weitere AFGs sind momentan daran zu prüfen, ob eine Top-5-Liste für ihre pflegewissenschaftliche Fachdisziplin ebenfalls sinnvoll ist.

Aufbau Kompetenzzentrum Fachkräfte im Gesundheitswesen

Dr. Stefan Kunz vertritt den VFP weiterhin in der Begleitgruppe des nationalen Kooperationsprojekts «Strategie gegen den Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen»

der Hochschulen Gesundheit in der Schweiz. Damit fördert der VFP die längerfristige Strategie gegen den Fachkräftemangel.

Patientensicherheit Schweiz

Prof. Dr. Iren Bischofberger wurde im Dezember 2018 als VFP-Präsidentin in den Stiftungsrat von [Patientensicherheit](#) Schweiz gewählt. Damit ist der VFP nach einer Vakanz wegen der Interimssituation im VFP-Präsidium nun wieder stimmberechtigt im interprofessionell besetzten Stiftungsrat, in dem zudem das Bundesamt für Gesundheit, die kantonalen Gesundheitsdepartemente und andere massgebliche Organisationen des Gesundheitswesens vertreten sind.

Internationale Zusammenarbeit

Im Mai 2018 fand wiederum ein gemeinsames Treffen der [Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft](#) (DGP), der [Gesellschaft für Pflegewissenschaft](#) GesPW (österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband) und des Schweizerischen Vereins für Pflegewissenschaft VFP statt. Vorstandsmitglied Ursula Wiesli reiste als VFP-Vertretung nach Berlin und diskutierte mit den Partnerverbänden Themen wie Ausbildung, Personalmangel und Anerkennungsprobleme und verglich dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede im internationalen Diskurs. Ein Treffen für 2019 ist bereits geplant und wird in Salzburg stattfinden.

Fachtagungen

Nebst der Generalversammlung organisierte der VFP im Jahr 2018 drei weitere Veranstaltungen:

- Jubiläumsfeier 5 Jahre AFG Rehabilitationspflege, 30.5.2018, Luzern
- Symposium «Was sind «No-Gos» in der geriatrischen Pflege? Empfehlungen an-

gelehnt an die «Choosing Wisely»-Initiative», 26.9.2018, Fribourg

- Science Apéro für Masterstudierende der Pflegewissenschaft, 13.12.2018, Bern

Mitgliederbewegungen

1.1.2018 – 31.12.2018

Die Mitgliederstatistik zeigt, dass der VFP kontinuierlich und im 2018 um 9% gewachsen ist, bzw. das geplante Ziel fürs 2018 von 650 Mitgliedern übertroffen hat. Auch für 2019 ist geplant, die Mitgliederzahl weiter zu steigern. Die quantitativ grösste Gruppe ist nach wie vor diejenige mit Masterabschluss. Der grösste Zuwachs erfolgte jedoch bei Mitgliedern ohne Masterabschluss, die bereits im Masterstudium auf den VFP aufmerksam wurden. Für sie wurde eine spezifische Promotions-Aktion angeboten: Ein Gratisseintritt zum diesjährigen Symposium der AFG Gerontologische Pflege und des VFP, sofern sie Mitglied werden. Die Kollektivmitglieder blieben dieses Jahr relativ konstant. Einige Mitglieder kündigten die Mitgliedschaft, dies mehrheitlich altersbedingt. In gleichem Masse gab es auch einen Zuwachs bei den AFG-Mitgliedern.

Als neue Kollektivmitglieder begrüssen wir im VFP:

- [Clenia Littenheid AG](#)
- [Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland](#)
- [Klinik Schönberg AG](#)
- [Krebsliga Schweiz](#)
- [Lindenhofgruppe Bern](#)
- [Psychiatrische Dienste Kanton Aargau AG](#)
- [PZM Psychiatriezentrum Münsingen AG](#)
- [Schweizerischer Hebammenverband SHV](#)

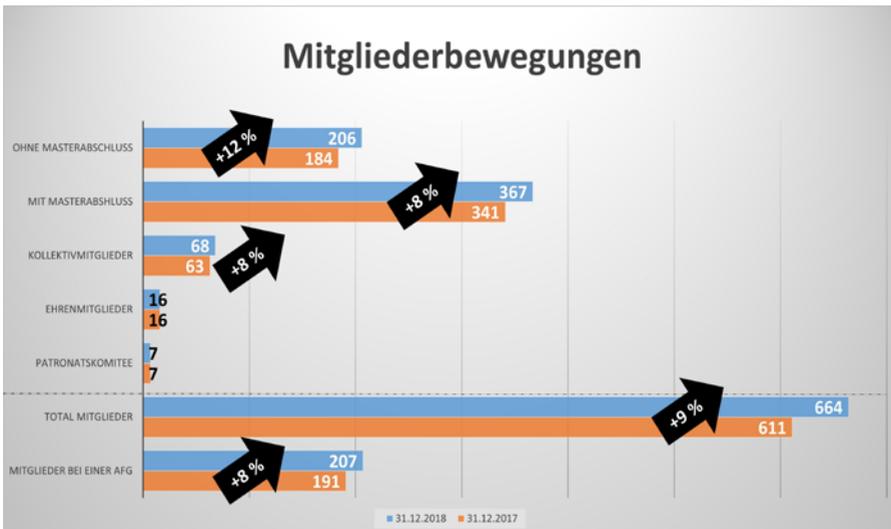


Abbildung 1: Zuwachs der Mitglieder im 2018 in absoluten Zahlen und in Prozent.

Finanzielles

Aufgrund des Relaunches der VFP-Website wurde für das Jahr 2018 ein Verlust von CHF 12 923.– budgetiert und mit dem Einverständnis der Generalversammlung genehmigt. Der Verlust belief sich schliesslich auf CHF –12 130.– niedriger als budgetiert. Dies wurde dank höherer Einnahmen erreicht: Einerseits wuchsen die Mitgliederbeiträge erneut, andererseits wurde ein Teil des Restvermögens der aufgelösten akademischen Fachgesellschaft Ethik in der Pflege dem VFP vermacht. Besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Angehörigen und Freunden des

verstorbenen Vorstandsmitglieds Dr. Alexandra Bernhart-Just. Im Andenken an sie spendeten sie dem VFP CHF 1852.–.

Zürich, 31. Dezember 2018



Für den Vorstand: Prof. Dr. Iren Bischofberger,
Präsidentin

JAHRESBERICHTE DER AKADEMISCHEN FACHGESELLSCHAFTEN

Akademische Fachgesellschaft Agogik in der Pflege

Das Wichtigste in Kürze

Die Akademische Fachgesellschaft Agogik in der Pflege erlebte ihr erstes Jahr in der neuen Zusammensetzung. Ziel der Gruppe ist es, die Verbreitung und Nutzung von pflegespezifischem Fachwissen (Forschung, EBN, Pflgetheorien) für die Pflegepraxis und Pflegeforschung zu fördern. Wir möchten Empfehlungen für den Pflegeunterricht in den professionellen Bildungsgängen geben. Es geht auch um die Kohärenz zwischen der Vermittlung von Fachkenntnissen und den pädagogischen Ansätzen.

Die beiden Kernaufgaben im Jahr 2018 betrafen die Stellungnahme zum Entwurf einer Revision der Kompetenzen des GesBG (Gesundheitsberufegesetz) und

die Entwicklung des neuen Rahmenstudienplans (PEC 2021) in den Fachhochschulen Pflege. Bei unseren verschiedenen Treffen konnten die Mitglieder der Gruppe diese Punkte diskutieren und ihre Visionen austauschen.

Ein Vorschlag für die Überarbeitung der GesBG-Kompetenzen wurde entwickelt und dem VFP-Vorstand vorgelegt, damit dieser ebenfalls Stellung nehmen konnte. Die AFG war als Expertengruppe angefragt worden.

Die Überarbeitung der PEC hat Fragen zu der angestrebten FH-Stufe aufgeworfen. Ein Vorschlag für ein Treffen wurde an die CORESLOC-Gruppe (Colloque des responsables locaux de filières) geschickt, die uns mit Begeisterung aufnahm. Ein Entwurf für

die Zusammenarbeit wurde formuliert. Als Stärken der AFG wurden ihre Zusammensetzung, Herkunft, der klinische Mix, die Lehre und Expertise bezeichnet.

In diesem Jahr fanden vier Sitzungen statt, die sich auf die Hauptziele und die Priorisierung für zukünftige Entwicklungen konzentrierten. Eine gemeinsame Nutzung der verschiedenen Kolloquien ermöglichte auch die Diskussion und Bekanntmachung in der Gruppe. Zum Beispiel der Besuch von Prof. Watson oder der wissenschaftliche Tag mit der Einladung von Prof. Gottlieb.

Dieses Jahr war auch ein arbeitsreiches Jahr bezüglich der Überarbeitung der Website sowie der Übersetzung der verschiedenen Dokumente ins Englische und Deutsche.

AFG-Mitglieder

Als begeisterte junge AFG möchten wir weitere Mitglieder begrüßen. Die aktive Gewinnung von Mitgliedern, die sich stark für die Pflegewissenschaft engagieren, und deren Verbreitung sowohl in der Klinik als auch in Lehre und Forschung ist eines unserer Haupt-

ziele für das Jahr 2019. Clergia Gaudenz und Ines Trede traten 2018 der Gruppe bei.

Aktivitäten 2018

- Konsultation und Ausarbeitung einer Stellungnahme für die Revision des GesBG, die dem VFP-Vorstand vorgelegt wurde, um einen gemeinsamen Vorschlag zu erstellen.
- Antrag auf Teilnahme an der CORESLOC-Sitzung, um in den Aufbau der neuen PEC 2021-HES-SO integriert zu werden.

Ziele für das Jahr 2019

- Rekrutierung neuer Mitglieder
- Arbeit an einem Vorschlag für die PEC-Lernachsen
- Organisation eines Kolloquiums

Kommende Termine

Oktober 2019: Pflegewissenschaftliches Kolloquium

Genf/Quebec, 31. Dezember 2018

Gora Da Rocha und Carole Délétroz, Co-Präsidentinnen AFG Agogik in der Pflege

Akademische Fachgesellschaft Akutpflege

Das Wichtigste in Kürze

Die Akademische Fachgesellschaft Akutpflege besteht nun seit mehr als dreieinhalb Jahren. Im Frühjahr 2018 starb Alexandra Bernhart-Just, unsere erste Präsidentin und Gründerin der AFG Akutpflege. Dieses Ereignis hat vielen von uns aufgezeigt, unsere Lebenszeit mehr auf die lebenswerten Themen auszurichten oder dies zumindest zu versuchen.

AFG-Mitglieder

Die Anzahl der Mitglieder der AFG Akutpflege beträgt zurzeit 13 Personen. Christian Heering (Austritt aus dem VFP) hat die AFG Akutpflege verlassen, gleichzeitig konnten wir im Sommer Frau Karin Ritschard Ugi als neues Mitglied in der AFG Akutpflege begrüßen.

Aktivitäten 2018

Die AFG Akutpflege traf sich 2018 dreimal per Skype und einmal vis-à-vis. Themenschwerpunkte waren folgende:

- Wissenschaftliche Empfehlung des VFP für standardisierte Pflegefachsprachen in Klinikinformations-Systemen (KIS) (veröffentlicht auf der Website des VFP)
- Stellungnahme der AFG Akutpflege zur «Änderung der Verordnung des EDI vom 29. September 1995 über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (Krankenpflege-Leistungsverordnung, KLV) (Kostenneutralität und Pflegebedarfsermittlung) Vernehmlassungsverfahren vom 4. Juli bis 26. Oktober 2018»
- eHealth
- Anwendung der NNN Pflegefachsprache im klinischen Setting
- Etablierung von Standards, Pflegeklassifikationen und Evidence based Nursing
- Überlegungen, wie zur Umsetzung und Unterstützung der SRAN Agenda mitgearbeitet werden kann (Zusammenarbeit mit FHS)

Ziele für das Jahr 2019

- Workshop: Sinn, Nutzung und Etablierung von standardisierten Pflegefachsprachen/ Pflegeklassifikationen
- Die klinische Anwendung der NANDA-, NOC- und NIC-Pflegeklassifikationen
- Der Gebrauch standardisierter klinischer Pflegedaten auf institutioneller Ebene
- Beteiligung und Umsetzung an der Swiss Research Agenda for Nursing SRAN

Kommende Termine

Die Sitzungen der AFG Akutpflege finden 2019 an folgenden fünf Terminen statt: 13.2.19, 24.5.19 (Nachmittag vis-à-vis, Zürich), 26.7.19, 27.8.19, 13.11.19

Wil, 31. Dezember 2018

Matthias Odenbreit MNSC, Präsident AFG Akutpflege

Akademische Fachgesellschaft Frauengesundheit

Das Wichtigste in Kürze

Seit der Gründung am 27. April 2017 hat sich die akademische Fachgesellschaft für Frauengesundheit gut etabliert. In regelmässigen Treffen tauschen sich die Mitglieder zu diversen relevanten Themen aus. Die Co-Präsidentinnen Madeleine Bernet und Lotti Barandun Lauk haben beide 2018 Nachwuchs erhalten. Aus diesem Grund haben sich Andrea Kobleder und Rosmarie Bühler bereit erklärt, das Co-Präsidium der AFG Frauengesundheit bis zum Mai 2019 stellvertretend zu führen. Seit Sommer 2018 sind 500 Flyer der AFG Frauengesundheit gedruckt, welche gezielt an interessierte Pflegewissenschaftler/innen verteilt werden.

AFG-Mitglieder

Die bestehenden 12 AFG-Mitglieder konnten gehalten werden. 2018 sind keine neuen Mitglieder akquiriert worden. Wir gratulieren Andrea Kobleder ganz herzlich zum erfolgreichen Abschluss des PhD-Studiums. Ihr Dissertationsthema lautete «Entwicklung eines evidenzbasierten APN-Konzepts in der gynäkologischen Onkologie».

Aktivitäten im 2018

Im 2018 fanden drei Treffen der AFG Frauengesundheit statt. Zu Beginn des Jahres diskutierten wir, ob ein Gesprächsleitfaden für Beratungen (Endometriose, Kinderwunsch, Konfliktberatung) von Nutzen sein könnte.

Wir suchten nach Kriterien und kamen zum Entschluss, dass die Prinzipien der Gesprächsführung in der Literatur vielfach beschrieben sind. Der Fachinhalt kann nicht detailliert festgehalten werden. Die beratende Fachperson muss sich die inhaltlichen Aspekte eigenständig erarbeiten, damit sie die Patientinnen individuell und fachlich kompetent beraten kann. Demzufolge wird das Projekt im Moment nicht weitergeführt. An zwei Sitzungen diskutierten wir das Thema Gewalt an Frauen. Zwei Themen wurden vorgestellt und diskutiert: Häusliche Gewalt bei Frauen (Konzept des Frauenspitals Triemli) und Sexualdelikte bei Frauen (Abläufe von der Gynäkologischen Klinik, Universitätsspital Zürich). Madeleine Bernet veröffentlichte dazu zusammen mit der Masterstudentin Claudia Zbinden im Januar 2018 einen Artikel in der «Krankenpflege». Die Resonanz war sehr positiv, und im Artikel wurde auch explizit auf die neue AFG Frauengesundheit hingewiesen.

Ziele für das Jahr 2019

Das Thema Kinderwunsch soll ein zentrales Thema werden. Geplant ist unter anderem ein Artikel zu diesem Thema. Analog zu «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» werden wir diese Thematik in der Frauengesundheit verfolgen. Gibt es NoGos dazu? Falls ja, welche sind dies? Ebenfalls soll die Akquise neuer Mitglieder für die AFG Frauengesundheit ein Schwerpunkt sein. Die Präsentation der AFG in der Öffentlichkeit sowie eine Zusammenarbeit mit den Hebammen wird verfolgt.

Kommende Termine

Im 2019 wird je eine halbtägige AFG-Sitzung im Frühling und im Herbst stattfinden. Auf Wunsch der Mitglieder könnten die Sitzungen alternierend in Bern, Zürich, Luzern, St. Gallen und Basel stattfinden.

Bern/St.Gallen, 31. Dezember 2018
Rosmarie Bühner und Andrea Kobleder, Stv. Co-Präsidentinnen AFG Frauengesundheit

Akademische Fachgesellschaft Gerontologische Pflege

Das Wichtigste in Kürze

Erstmals haben wir über 40 Mitglieder in unserer AFG, die sich in diversen Projekten und Aufgaben für eine qualitativ hochstehende und richtige Versorgung von alten Menschen einsetzen. Thematisch stand das Jahr 2018 ganz unter dem Stern von «smarter medicine Switzerland», in dem wir fünf NoGo's in der geriatrischen Pflege erarbeiteten und im Herbst an unserem Symposium präsentierten. Diese Arbeit werden wir im 2019 fortführen.

AFG-Mitglieder

Aktuell haben wir 41 Mitglieder und somit im letzten Jahr 8 neue Mitglieder willkommen geheissen. Unsere Mitglieder arbeiten in unterschiedlichsten Settings, in denen betagte und hochbetagte Menschen leben und/oder engagieren sich in der Forschung und Lehre für diese Population.

Aktivitäten im 2018

In diesem Jahr fokussierten wir uns darauf, fünf No-Gos in der geriatrischen Pflege zu erarbeiten. Dazu trafen wir uns zu einem ganztägigen Kick-Off im Frühling und arbeiteten im Anschluss in kleineren Gruppen weiter. Folgende fünf No-Gos wurden entwickelt, am Symposium präsentiert und werden in absehbarer Zeit bei «smarter medicine Switzerland» eingereicht:

- Lass ältere Menschen nicht im Bett liegen oder nur im Stuhl sitzen.
- Vermeide bewegungseinschränkende Massnahmen bei älteren Menschen.
- Wecke ältere Menschen nachts nicht für routinemässige Pflegehandlungen, solange es weder ihr Gesundheitszustand noch ihr Pflegebedarf zwingend verlangen.
- Lege oder belasse keinen Urinkatheter ohne spezifische Indikation.
- Vermeide die Verabreichung von Reservemedikationen wie Sedativa, Antipsychotika oder Hypnotika zur Vorbeugung und/oder Behandlung eines Delirs, ohne die zu Grunde liegenden Ursachen zuerst abzuklären, zu eliminieren oder zu behandeln. Verwende zuerst nicht-pharmakologische Ansätze zur Prävention und Behandlung eines Delirs.

Ich bedanke mich bei allen AFG-Mitgliedern, die sich dafür engagierten und zukünftig engagieren werden. Ein weiterer grosser Dank gilt dem Organisationskomitee für unser gelungenes gemeinsames Symposium mit dem VFP am 26. Septem-

ber in Fribourg – mehr dazu können Sie dem separaten Bericht entnehmen. Des Weiteren beteiligten sich viele Mitglieder bei anderen Aufgaben und Projekten, wie beispielsweise:

- Vernehmlassung der Richtlinien der SAMW «Umgang mit Sterben und Tod» und «Urteilsfähigkeit in der medizinischen Praxis»
- [Forschungsprojekt INTERCARE](#)
- Projekt Reglementierung APN-CH
- Projekt 6.2 der Nationalen Demenzstrategie «Förderung des interdisziplinären Assessments in der Langzeitpflege»
- Empfehlungen zur Diagnostik und Behandlung bei Abhängigkeit im Alter
- [a+ Swiss Platform Ageing Society](#)

Ziele für das Jahr 2019

Die Bekanntmachung der fünf NoGo's in der geriatrischen Pflege sowie die Erarbeitung von «Hilfsmitteln» zur Implementierung werden im Jahre 2019 im Vordergrund stehen.

Kommende Termine

Mittwoch, 10. April 2019: Ganztägige Sitzung, Haus der Akademien Bern

Freitag, 5. Juli 2019:

Abendsitzung ab 17:15 Uhr, FHNW Olten

Montag, 28. Oktober 2019:

Abendsitzung ab 17:15 Uhr, FHNW Olten

Zürich, 31.12.2018

Jeanine Altherr, Präsidentin AFG Gerontologische Pflege

Akademische Fachgesellschaft Kardiovaskuläre Pflege

Das Wichtigste in Kürze

Im Rahmen der 70. Jahrestagung der [Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie](#) (SGK) feierten wir 10 Jahre AFG Kardiovaskuläre Pflege: Wir dankten Nicole Zigan für ihre tragende engagierte Arbeit als Präsidentin und gemeinsam mit der [Arbeitsgruppe Kardiovaskuläre Pflege und Therapien](#) (AG KAPT) und SGK würdigten wir Marcia Leventhal für ihr besonderes Engagement für die Pflege von Personen mit kardiovaskulären Erkrankungen und für die AFG und AG KAPT. Auch an der Jahrestagung 2019 sind wir wieder mit einem Pflegeprogramm präsent, gemeinsam erstellt mit der AG KAPT, genehmigt von der Wissenschaftlichen Kommission der SGK.

AFG-Mitglieder

Die AFG verzeichnet 15 ordentliche Mitglieder. Aus der AFG ausgetreten sind Florian Grossmann und Priska Schuler; eingetreten ist Christine Vetter; Kerstin Brachetto ist ex-officio dabei, beide vom Stadtspital Waid. Dr. Petra Schäfer-Keller, Hochschule für Gesundheit Freiburg, übernahm die AFG-Präsidentschaft im Juni, und Lukas Weibel, Universitätsspital Basel, amtiert seit Mitte November 2018 als Co-Präsident. Vakant ist die Verantwortliche der Website und offen ist die/der Future-Präsident/in.

Aktivitäten im 2018

An vier Sitzungen, zwei davon gemeinsam mit dem Vorstand der AG KAPT, arbeiteten wir am Pflegeprogramm der Jahrestagung 2019, tauschten uns zu lokalen, nationalen und europäischen Kongress- und Tagungsbesuchen aus und diskutierten zu beratenden Rollen.

Wiederkehrend beschäftigte uns die veränderte Finanzierung, die beratende Rollen beeinflusst.

Am Pflegeprogramm der 70. Jahrestagung der SGK und der Schweizerischen Gesellschaft für Herz- und thorakale Gefässchirurgie diskutierten wir die Praxissituation, hörten die geschichtliche Entwicklung der KAPT in der Schweiz und Europa, erhielten Einblicke zum Umgang mit kardialen Erkrankungen im Alltag und erfahren von tiefer Selbstpflege bei Herzinsuffizienz im Schweizer Kontext, der Entwicklung einer App für die Beratung von Jugendlichen mit angeborenen Herzfehlern und in diesem Kontext von der Realisierung der digitalen Nurse in den Niederlanden.

Im Rahmen der Jahresziele arbeiteten wir zur Forschungsübersicht des VFP und begannen PRO (Patient Reported Outcome) Instrumente im kardiovaskulären Bereich zu sichten.

Ziele für das Jahr 2019

Wir wollen weiterhin in der kardiovaskulären Pflege vorankommen; die Forschungsübersicht und die Übersicht zu PRO Instrumenten geht online. Zudem interessiert uns «Patient and Public Involvement» und die Rollenentwicklung. Die Jahresziele werden wir in der ersten AFG-Sitzung im Frühling 2019 verabschieden.

Kommende Termine

10.–12. Januar 2019, Wintermeeting AG Heart Failure, Stoos

28. März 2019, Forschungsforum: Pflege erleichterte Nachbetreuung für Personen mit Herzinsuffizienz, Haute école de santé Fribourg/Hochschule für Gesundheit Freiburg

19.–21. Juni 2019, Jahrestagung der SGK & SGHG, Interlaken
4.–5. Mai 2019, Euroheart, Mailand
September 2019, Fortbildung für Pflegefachpersonen der Kardiologie, USZ, Zürich

Sissach, 31. Dezember 2018
Dr. Petra Schäfer-Keller, Co-Präsidentin AFG
Kardiovaskuläre Pflege

Akademische Fachgesellschaft Onkologiepflege

Das Wichtigste in Kürze

Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit der [Onkologiepflege Schweiz](#) (OPS), um den Wissenstransfer zwischen Akademie und Praxis zu unterstützen. Zurzeit ist eine Stelle im Co-Präsidium unserer AFG vakant.

AFG-Mitglieder

Dr. Andrea Serena trat als Co-Präsident zurück, Marika Bana bleibt Co-Präsidentin. Wir danken Dr. Andrea Serena für seine Arbeit. Besonderer Dank gilt Ernst Näf für seine kontinuierliche Arbeit an unserer Internetseite. Er leistete dieses Jahr einen ausserordentlichen Aufwand für das neue Format der Website. Carla Pedrazzani schloss ihr Masterstudium erfolgreich ab. Wir begrüßten 2018 vier neue Mitglieder.

Aktivitäten im 2018

Im Rahmen des 8. Maianlasses der FHS St. Gallen trafen wir uns am 9. Mai 2018. Die zweite Mitgliederversammlung wurde am 18. Oktober in Bern abgehalten. Marika Bana und Susanne Kropf-Staub stellten unsere AFG am 13. Dezember 2018 am Science Apéro des VFP vor, und wir diskutierten mit Masterstudierenden über ein zukünftiges Engagement in unserer AFG.

Unsere AFG stimmte zu, die Evaluation von Symptom Navi© Flyern zu unterstützen, soweit es unsere Ressourcen erlauben. Marika Bana und Susanne Kropf-Staub werden die Koordination übernehmen.

Zusammenarbeit mit der OPS

Wir gratulieren Susanne Kropf-Staub zur Wahl in den OPS-Vorstand. Dr. Monika Kirsch ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Fachzeitschrift Onkologiepflege Schweiz. Mitglieder unserer AFG schreiben für jede Ausgabe einen Research Flash. Wir unterstützten die OPS bei der Planung und Durchführung des Jahreskongresses 2018 (Susanne Kropf-Staub, Prof. Dr. Maya Zumbstein-Shaha). Dr. Andrea Serena führte gemeinsam mit Irène Bachmann-Mettler durch den Kongresstag.

Prof. Dr. Manuela Eicher leitet die Ausschreibung und Organisation eines Preises für Forschungsarbeiten in Onkologischer Pflege. Abstracts können in Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch eingereicht werden und werden von AFG-Mitgliedern beurteilt. Angenommene Abstracts werden am 28. März 2019 während des Schweizer Onkologiepflege Kongresses in Bern als [Poster vorgestellt](#). Anschliessend findet die [Prämierung der besten Forschungsarbeiten](#) statt.

Marika Bana ist Mitglied der Arbeitsgruppe Qualitätsindikatoren für onkologische Pflege, initiiert durch die OPS. Erarbeitete Qualitätskriterien wurden in deutscher Sprache 2018 durch Fachpersonen evaluiert. Die französische Übersetzung der Kriterien wird Anfang 2019 in die Vernehmlassung gegeben.

Ziele für das Jahr 2019

- Besetzung des Co-Präsidiums
- Planung der Evaluation von Symptom Navi© Flyern: Wahl der Themen
- Übersetzung und kulturelle Adaptation von fünf Onkologie-relevanten Punkten

aus «choosing wisely – 25 things nurses and patients should question»

Kommende Termine 2019

- 28. März 2019: Lunch-Meeting am Onkologienpflege Kongress, Bern
- 4. November: Mitgliedertreffen von 14 bis 16.30 Uhr, Haus der Akademien, Bern

Winterthur, 31. Dezember 2018

Marika Bana, Co-Präsidentin AFG Onkologienpflege

Evelyn Rieder, Mitglied AFG Onkologienpflege

Akademische Fachgesellschaft Pädiatrische Pflege

Essentials in brief

We started 2018 with elections of the society's presidency. Karin Zimmermann was reelected for her second period, and Chantal Grandjean was elected as the successor for Anna-Barbara Schlüer. We thank Mrs Schlüer for her ongoing engagement.

Main activities in 2018 included active participation in the development of national evidence-based recommendations for non-pharmacological interventions during painful procedures in children, in the organization of a two-yearly congress in pediatric nursing, and in the consultation of several federal position papers.

Members of the academic society

Currently, our group counts 20 full members, and a few colleagues are following our activities passively. We are happy to welcome Anne-Laure Thévoz of the "Haute Ecole de Santé la Source", Lausanne, and Mirjam Thomi from Department of Pediatrics University Hospital Inselspital, as new members.

Activities in 2018

We met four times this year at different locations throughout Switzerland. Our meetings were characterized by a lively exchange of information relevant to pediatric nursing (science) and an input as well as case discussions about e.g. new and innovative research methodologies and study samples.

We continued our engagement in the development of a national recommendation for non-pharmacological interventions during painful procedures in children, a collaborative national practice development project on behalf of the [Alliance Swiss Pediatric Nursing](#) and led by our member Katrin Marfurt-Russenberger.

We were participating in organizing the two-yearly congress in pediatric nursing on behalf of the Alliance Swiss Pediatric Nursing which was held end of October in Lucerne covering the main topic of "Partnership with families in pediatric nursing". Additionally, two of our society's members continuously supported, as members of the

organizing committee, the 12th International Symposium on Pediatric Pain, which will be held in Basel in 2019.

Our co-president Chantal Grandjean is engaged in the VFP/APSI working group to develop a research overview and Anna-Barbara Schlüer participates in the APSI working group "Collaboration". Finally, our presidents represented our society at the VFP/APSI "Science Apéro" which was organized for master students in Nursing Science.

In 2018, we wrote consultations/statements on the federal law about "measures to reconcile employment and family caregiving" and on the national guideline "assessment of capacity in medical practice".

Goals for 2019

We will continue our collaboration with the Alliance Swiss Pediatric Nursing, our participation in various organizing committees, and provide formal consultation/statements to new laws or guidelines as needed.

We will continuously update and upload our pediatric specific research registry and publication list, and we will continue to keep ourselves informed concerning planned and ongoing research projects and innovative research methodologies.

Important dates

6./7. June 2019, Annual Congress SSP/SGP, Bellinzona

16. – 20. June 2019, 12th International Symposium on Pediatric Pain, Basel

18. November 2019, Expert exchange of the Alliance Swiss Pediatric Nursing, Lausanne

The meeting dates of the Academic Society Pediatric Nursing can be found on our [website](#).

Basel/Lausanne, 31st December 2018

Dr. Karin Zimmermann and Chantal Grandjean, co-presidents Academic Society Pediatric Nursing

Akademische Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege

Das Wichtigste in Kürze

Seit Anfang 2018 nutzt die AFG die Zeitschrift Psychiatrische Pflege des Hogrefe-Verlags als ihr offizielles Publikationsorgan und informiert auf diese Weise nicht nur ihre Mitglieder über Aktuelles, sondern erreicht auch viele weitere Interessierte im Bereich der psychiatrischen Pflege im deutschsprachigen Raum. Die interne Korrespondenz wird seit längerem auf Englisch geführt, um auch unsere Kolleginnen und Kollegen von anderen Sprachregionen anzusprechen. Eine weiterführende Zusammenarbeit in der Westschweiz oder dem

Tessin konnte trotz Bemühungen noch nicht realisiert werden.

Auf gutem Weg sind die Kooperationen mit der [Konferenz der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Psychiatrischen Institutionen der Schweiz \(KPP\)](#), dem [Netzwerk Pflegefachentwicklung Psychiatrie \(NPfP\)](#) und der [Fachgruppe Mental Health von Public Health Schweiz](#), um nur einige zu nennen. Hinweise zu konkreten Projekten sind unter [Aktivitäten](#) auf der neuen Webseite aufgeführt.

AFG-Mitglieder

Wir durften Simone Beeri, Andrea Dobrin Schippers, Roman Hauser und Sanja Ilic als neue Mitglieder in der AFG begrüßen. Dr. Virpi Hantikainen, ein Gründungsmitglied der AFG Psychiatrische Pflege, entschied sich aufgrund ihres beruflichen Schwerpunktes zu einem Wechsel in die AFG Rehabilitationspflege. Aktuell hat unsere AFG 48 Mitglieder.

Aktivitäten im 2018

Das Jahr war wiederum von vielfältigen Aktivitäten geprägt. An vier halbtägigen und einer ganztägigen Sitzung, eine davon zusammen mit dem Netzwerk Pflegefachentwicklung Psychiatrie, befassten wir uns mit aktuellen Themen in der psychiatrischen Pflege und Projekten zur Weiterentwicklung derselben. Wir koordinierten ebenfalls unsere vielfältigen Engagements. So konnte beispielsweise im Frühjahr ein erster Entwurf für eine Richtlinie oder Empfehlung zur psychiatrischen Intensivbetreuung in die Vernehmlassung gegeben werden. Mit dem Abschluss des Projektes ist 2019 zu rechnen. Daneben wirkten wiederum etliche Mitglieder der AFG in zahlreichen Arbeitsgruppen mit und befassten sich unter anderem mit den geplanten Berufsprüfungen oder der Umsetzung der Nationalen Demenzstrategie. Diese aktive Mitarbeit in nationalen, teils auch regionalen Arbeitsgruppen, sowie an Kongressen und Fachveranstaltungen, sind ein zentraler Bestandteil der Arbeit unserer AFG.

Ziele für das Jahr 2019

- Abschluss des Projektes «Psychiatrische Intensivbetreuung»

- Start der zweijährlichen Veranstaltung «Forschung & Entwicklung in der Psychiatrie CH» (Arbeitstitel) zusammen mit der KPP
- Kompetenzprofile der AFG-Mitglieder
- Weiterführung und Stärkung der Kooperationen mit relevanten Partnern
- Wahl eines neuen AFG-Präsidiums für die Periode 2020–2021

Kommende Termine

Die aktuellen Termine sind auf der Website ersichtlich.

Vorankündigung: Abendveranstaltung zum Projekt «Intensivbetreuung in der Psychiatrie» am 26. November 2019 um 17:00 Uhr an der Berner Fachhochschule (genauere Informationen folgen)

Bern/Winterthur, 31. Dezember 2018

Prof. Dr. Sabine Hahn und Peter Wolfensberger, Co-Präsident/-in AFG Psychiatrische Pflege

Akademische Fachgesellschaft Rehabilitationspflege

Das Wichtigste in Kürze

Die AFG Rehabilitationspflege durfte im Frühling 2018 ihr fünfjähriges Jubiläum feiern. Zu diesem Anlass wurde ein Symposium im Kantonsspital Luzern durchgeführt. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Sponsoren und Gönnern für die Unterstützung sowie Prof. Dr. Lorenz Imhof für das inspirierende Referat bedanken. Auch aufgrund der sehr guten Organisation und Moderation von Claudia Gabriel und Susanne Suter-Riederer bleibt der Anlass in bester Erinnerung.

AFG-Mitglieder

Die AFG Rehabilitationspflege ist in diesem Jahr weitergewachsen. Aktuell zählen wir 26 Mitglieder und Mitarbeitende. An dieser Stelle möchten wir Karin Roth und Stephan Behr ganz herzlich zu ihren Master-Diplomen gratulieren. Bei unserem Jubiläumsanlass durften wir zudem die drei erfolgreich verteidigten Dissertationen von Heidrun Gattinger, Brigitte Seliner und Myrta Kohler feiern.

Aktivitäten im 2018

Wir trafen uns für drei Sitzungen. An dieser Stelle möchten wir uns bei Katharina Büchi (USZ) für die Organisation der Sitzungsräume bedanken. An der ersten Sitzung im Jahr wurden Dr. Brigitte Seliner und Dr. Myrta Kohler für weitere zwei Jahre im Co-Präsidium gewählt.

Inhaltlich beschäftigte sich die AFG mit diversen aktuellen Themen, wie zum Beispiel die geplante Umstellung der Finanzierung in der Rehabilitation und der somit einzuführenden CHOP. Ebenfalls wurde an der Rolle von Pflegeexpertinnen APN im Kontext der Rehabilitation weitergearbeitet. Einerseits durfte die AFG einen Beitrag am Forum der

Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (SAR) zum Thema «Erweiterte Rollenfunktionen von medizinischen Gesundheitsberufen in der Rehabilitation»

leisten. Andererseits wurden die verschiedenen Rollenprofile weiter konkretisiert und fürs Jahr 2019 eine thematische Zusammenarbeit mit der Interessensgemeinschaft für Rehabilitationspflege (IGRP) geplant. Die Weiterarbeit an der Forschungsagenda für die Rehabilitationspflege wird aufgenommen, sobald die SRAN 2018–2028 publiziert ist. Seit diesem Jahr wurde an jeder Sitzung ein Fachaustausch geplant und zu den Themen Dysphagie und mobilitätsfördernde Pflegeintervention realisiert.

Der Austausch zwischen den teilnehmenden Mitgliedern wurde gepflegt, wir möchten allen Mitgliedern für die engagierte und wertschätzende Zusammenarbeit danken.

Ziele für das Jahr 2019

Schwerpunkt ist die erfolgreiche Durchführung des Pflegesymposiums «Rehabilitation Care» in Zusammenarbeit mit der IGRP und dem VFP im Volkshaus in Zürich. Des Weiteren möchten wir die Rollenprofile APN-Rehabilitationspflege publizieren und den fachlichen Austausch während der Sitzungen weiter ausbauen.

Kommende Termine

27. März 2019: Pflegesymposium «Rehabilitation Care» im Volkshaus Zürich
Für 2019 sind drei Sitzungen geplant:
22.2; 2.7; 27.11.

Zürich/Valens, 31.12.2018

Brigitte Seliner und Myrta Kohler, Co-Präsidentinnen AFG Rehabilitationspflege

Akademische Fachgesellschaft Spitex Pflege

Das Wichtigste in Kürze

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns: Die Mitgliederzahl erhöhte sich auf 30 (+7), wir verfassten drei Fachberichte zu Spitex relevanten Themen, und die Arbeitsgruppe Best Home Care Praxis formierte sich mit neuen Mitgliedern.

AFG-Mitglieder

Ende 2018 bestand die AFG aus 20 Mitgliedern mit und 10 Mitgliedern ohne Stimmrecht.

Eintritte

Melanie Inniger (neu Vollmitglied), Jennifer Kumpli, Gerhard Kalbermatten, Florence Wilmes, Claudia Herzog, Julia Grütter, Christine Reichart, Marina Löpfe

Austritte

Mirja Karttunen, Anita Fischer-Hyytiäinen (bevorstehende Pensionierung), Prisca Stucki-Thür (neue Anstellung), Irena Schreyer (Wegzug ins Ausland)

Aktivitäten im 2018

Wir widmeten uns in drei Sitzungen folgenden Themen:

Arbeitsgruppe Best Home Care Praxis

Die Gruppe führte ihre Arbeit weiter. Durch die knappen zeitlichen Ressourcen und die Neustrukturierung der Mitglieder freuen wir uns, die Arbeit im 2019 weiter zu führen.

Zusammenarbeit

Ursula Ledermann von Spitex Schweiz nahm an einer Sitzung teil, an der insbesondere Themen der Ausbildung und Qualität rege diskutiert wurden.

Publikationen und Mitwirkungen

- Abgeltung von Leistungen im Rahmen der koordinierten Versorgung

- Artikel zur Arbeitsumgebung im VFP/ APSI Update
- Bessere Daten zur Qualität der häuslichen Pflege (Spitex)
- Vernehmlassungsantwort zur Änderung der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV)

Wissenstransfer

Die AFG Spitex Pflege hatte ein Referat zu einer Masterarbeit «Rationierung in der Spitex aus der Perspektive von fallverantwortlichen Pflegefachpersonen», welche vorgestellt und diskutiert wurde.

Ziele für das Jahr 2019

Wir verfolgen drei Schwerpunkte:

- Dezentralisierung der Sitzung von Zürich und Erweiterung der Erreichbarkeit durch neue Medien als Projekt (Was ist möglich? Was ist sinnvoll?)
- Die AFG Spitex Pflege ermöglicht die Vernetzung und den aktiven Austausch unter den Mitgliedern, mit dem Schwerpunkt der Rollenentwicklung der APN in der häuslichen Versorgung und der damit zusammenhängenden Begrifflichkeiten.
- Die Arbeitsgruppe Best Home Care Practice (BHCP) wird weiter durch die AFG Spitex Pflege unterstützt.

Kommende Termine

Es werden drei Sitzungen à 3,5 h in Zürich geplant. Wir danken der ZHAW für die kostenlose Bereitstellung ihrer Räumlichkeiten für unsere Sitzungen in Zürich.

Jona, 31. Dezember 2018

Corina Wyler, Co-Präsidentin AFG Spitex Pflege

Patientenzentrierte Pflege in Schweizer Akutspitälern: Herausforderungen und Möglichkeiten in der Erhebung von Patientenerfahrungen im Provider Profiling

Patientenzentrierte Pflege ist ein zentrales Element der Versorgungsqualität und ist mit positiven Patientenergebnissen, sowie mit verbesserten klinischen und ökonomischen Ergebnissen assoziiert (Dwamena et al., 2012; McMillan et al., 2013; Pirhonen et al., 2017; Rathert et al., 2013). Um das Mass an patientenzentrierter Pflege zu beurteilen und um Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen, können regelmässig durchgeführte Erhebungen der Patientenerfahrung sinnvoll und hilfreich sein. Jedoch sind die Ergebnisse aus den nationalen und internationalen Patientenfragebögen häufig sehr positiv (Ceiling-Effekte) und Unterschiede zwischen verschiedenen Providern (Spitäler oder Abteilungen) nicht festzustellen (Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ), 2017; Neuburger et al., 2011; Raleigh et al., 2015). Einerseits sind positive Patientenerfahrungen natürlich wünschenswert, da diese eine optimale Patientenversorgung mit hoher Versorgungsqualität suggerieren. Andererseits sollte auch hinterfragt werden, inwieweit die Instrumente überhaupt fähig sind, feine Unterschiede abzubilden. Die durchgängig positiven Ergebnisse verhindern zudem, Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen und entsprechende Massnahmen zur Verbesserung der angebotenen Versorgungsqualität einzuleiten. Die Dissertation 1) identifiziert Herausforderungen und Möglichkeiten für die Mes-



Stefanie Bachnick (PhD, RN),
Postdoc, Pflegewissenschaft –
Nursing Science,
Departement Public Health,
Universität Basel

sung von patientenzentrierter Pflege innerhalb eines Spitals und insbesondere für den Vergleich zwischen Spitälern und 2) beschreibt, welche Spitalprozesse und -strukturen mit einer patientenzentrierten Pflege im Akutspital assoziiert sind und damit Ansatzpunkte zur Verbesserung bieten.

Die erste Studie der Dissertation beschreibt patientenzentrierte Pflege in Schweizer Akutspitälern auf Grundlage der MatchRN-Studie (Bachnick et al., 2017) und erklärt den Zusammenhang mit organisatorischen Prozessen und Spitalstrukturen, wie z. B. Personalausstattung und Führungsqualität.

Grundsätzlich zeigen die Ergebnisse, dass Schweizer Akutspitäler ein hohes Mass an patientenzentrierter Pflege bieten. Neben den bekannten Ceiling-Effekten konnten jedoch Verbesserungspotenziale im Einbezug von Patient/innen in ihrer Behandlung und Betreuung gezeigt werden (Bachnick et al., 2017). Ebenso zeigt die Studie den Zusammenhang zwischen patientenzentrierter Pflege und Spitalprozessen und -strukturen auf: Um patientenzentrierte Pflege zu verbessern, sollten die Arbeitsumgebung, insbesondere die wahrgenommene Personalausstattung der Pflegefachpersonen unbedingt berücksichtigt werden (Bachnick et al., 2017).

Aufgrund der ausgeprägten Ceiling-Effekte bei der Erhebung von Patientenerfahrungen untersuchte die zweite Studie, inwieweit häufig eingesetzte Items zur Messung der Patientenerfahrung überhaupt fähig sind, Unterschiede zwischen Providern (Spitälern) aufzuzeigen. Mittels analytischer (Intra-class correlation I & II, permutation test) und visueller (Histogramm, Catterpillar Plot) Methoden konnte gezeigt werden, dass häufig genutzte Items zur Erhebung von Patientenerfahrungen nicht in der Lage sind, Unterschiede zwischen Spitälern zu identifizieren. Dementsprechend ist die Eignung der häufig verwendeten Items im Provider Profiling fraglich.

Studie 3 zeigt einen Ansatz auf, die identifizierten methodischen Schwierigkeiten aus der Studie 2 anzugehen, indem nicht nur Patientenerfahrungen erhoben werden, sondern auch Patientenpräferenzen. Die Berücksichtigung von Patientenpräferenzen zeigt Verbesserungsmöglichkeiten in der patientenzentrierten Pflege besser auf. Durch die Diskrepanz zwischen Spitalerfahrungen der Patienten und ihren Prä-

ferenzen, konnten Unterschiede zwischen Providern deutlicher sichtbar gemacht werden. Dieser Ansatz stellt einen ersten Schritt zur Verbesserung der Patientenerfahrungs-Messung dar.

- Bachnick, S., Ausserhofer, D., Baernholdt, M., Simon, M., & Match^{RM} research group. (2017). Patient-centered care, nurse work environment and implicit rationing of nursing care in Swiss acute care hospitals: A cross-sectional multi-center study. *Int J Nurs Stud*, 81, 98–106. [doi:10.1016/j.ijnurstu.2017.11.007](https://doi.org/10.1016/j.ijnurstu.2017.11.007)
- Bachnick, S., Ausserhofer, D., Januel, J. M., Schubert, M., Schwendimann, R., De Geest, S., & Simon, M. (2017). Matching Registered Nurse services with changing care demands (Match^{RM}): study protocol of a natural experiment multi-centre study. *J Adv Nurs*, 73(7), 1735–1746. [doi:10.1111/jan.13287](https://doi.org/10.1111/jan.13287)
- Dwamena, F., Holmes-Rovner, M., Gaudlen, C. M., Jorgenson, S., Sadigh, G., Sikorskii, A., Lewin, S., Smith R.C., Coffey J., Olomu, A. (2012). Interventions for providers to promote a patient-centred approach in clinical consultations. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 12, CD003267. [doi:10.1002/14651858.CD003267.pub2](https://doi.org/10.1002/14651858.CD003267.pub2)
- McMillan, S. S., Kendall, E., Sav, A., King, M. A., Whitty, J. A., Kelly, F., & Wheeler, A. J. (2013). Patient-centered approaches to health care: a systematic review of randomized controlled trials. *Medical Care Research and Review*, 70(6), 567–596. [doi:10.1177/1077558713496318](https://doi.org/10.1177/1077558713496318)
- Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ). (2017). Patientenzufriedenheit Akutomatik, Erwachsene Nationaler Vergleichsbericht Messung 2016. Retrieved from Bern:
- Neuburger, J., Cromwell, D. A., Hutchings, A., Black, N., & van der Meulen, J. H. (2011). Funnel plots for comparing provider performance based on patient-reported outcome measures. *BMJ Qual Saf*, 20(12), 1020–1026. [doi:10.1136/bmjqs-2011-000197](https://doi.org/10.1136/bmjqs-2011-000197)
- Pirhonen, L., Olofsson, E. H., Fors, A., Ekman, I., & Bolin, K. (2017). Effects of person-centred care on health outcomes-A randomized controlled trial in patients with acute coronary syndrome. *Health Policy*, 121(2), 169–179. [doi:10.1016/j.healthpol.2016.12.003](https://doi.org/10.1016/j.healthpol.2016.12.003)
- Raleigh, V., Sizmur, S., Tian, Y., & Thompson, J. (2015). Impact of case-mix on comparisons of patient-reported experience in NHS acute hospital trusts in England. *Journal of Health Services Research and Policy*, 20(2), 92–99. [doi:10.1177/1355819614552682](https://doi.org/10.1177/1355819614552682)
- Rathert, C., Wywrich, M. D., & Boren, S. A. (2013). Patient-centered care and outcomes: a systematic review of the literature. *Medical Care Research and Review*, 70(4), 351–379. [doi:10.1177/1077558712465774](https://doi.org/10.1177/1077558712465774)

Recovery-orientierte psychiatrische Akutpflege: Ergebnisse einer kontrollierten Interventionsstudie in zwei psychiatrischen Kliniken

Dissertationsarbeit zur Erlangung des Grades Doktor rerum medicarum für das Fachgebiet der Gesundheits- und Pflegewissenschaften an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

In der Literatur werden recovery-orientierte Ansätze als erstrebenswerte Form der psychiatrischen Pflege beschrieben. Recovery basiert auf persönlichen Genesungserfahrungen von Menschen mit eigenen psychischen Erkrankungen. Es beschreibt einen Prozess persönlicher Entwicklung und des Wandels. Wie Recovery in die Praxis implementiert werden kann, ist noch wenig bekannt. Mit der Dissertation wurde diese Thematik im Rahmen einer kontrollierten Interventionsstudie untersucht.

Im Rahmen einer multizentrisch durchgeführten, kontrollierten Interventionsstudie wurden mittels einer Prä-Postmessung die Auswirkungen der Intervention aus der Perspektive der Patientinnen und Patienten sowie der Pflegefachpersonen der Interventionsstationen mit denjenigen der Kontrollstationen verglichen. Die Studie wurde in zwei psychiatrischen Kliniken im Kanton Zürich auf sechs akutpsychiatrischen Stationen durchgeführt. Davon waren vier Interventionsstationen und zwei Kontrollstationen. Die Intervention setzt sich aus einer Schulungseinheit und aus praktischen Umsetzungselementen für Pflegefachpersonen zusammen. Auf den Kontrollstationen erfolgte die übliche Behandlung. Zur primären Ergebnis-



Gianfranco Zuaboni
Dr. rer. medic.,
Pflegefachmann FH,
Leiter Pflegeentwicklung &
Recovery Beauftragter der
Privatklinik für Psychiatrie
und Psychotherapie
Sanatorium Kilchberg

messung wurde die «Recovery Self Assessment Scale» verwendet. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt über die berechneten Mittel- und Medianwerte, mittels des Mann-Whitney-U-Test wurde die zentrale Tendenz der Stichproben verglichen. Die statistischen Auswertungen wurden mit der Software «SPSS Statistics 22» berechnet. Anlässlich der zwei Erhebungszeitpunkte konnten auf den Interventionsstationen 138 Fragebögen von Patient/innen sowie 81 Fragebögen von Pflegefachpersonen eingeschlossen werden. Auf den Kontrollstationen wurden 43 Fragebögen von Patient/innen sowie 28 Fragebögen von Pflegefachpersonen eingeschlossen. Die Patientengruppe und die Gruppen der Pflegefachpersonen der Interventions-

und Kontrollstationen unterschieden sich hinsichtlich Alter und Geschlecht über beide Erhebungszeitpunkte hinweg mehrheitlich nicht signifikant. Sowohl auf den Interventions- als auch auf den Kontrollstationen wurde eine Zunahme der Recovery-Orientierung von Seiten der Patient/innen und der Pflegefachpersonen erfasst. Diese Veränderungen sind jedoch beide nicht statistisch signifikant.

Auf der Grundlage der Ergebnisse kann keine eindeutige Aussage gemacht werden, inwieweit die Intervention die Recovery-Orientierung von psychiatrischen Aufnahmestationen fördern kann. Obwohl das

eingesetzte Instrument in verschiedenen Studien verwendet wurde, können psychometrische Mängel nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Diese sollten in weiterführenden Testungen untersucht werden. Recovery-Orientierung erfordert eine Veränderung von Arbeitsweisen im klinischen Alltag, die mittels zukünftiger Forschungsaktivitäten weiter untersucht werden sollte.

Referenzen können beim Autor angefordert werden:

g.zuaboni@sanatorium-kilchberg.ch

Call for Abstracts

Wir danken Dr. Stefanie Bachnick und Dr. Gianfranco Zuaboni für die spannenden und bereichernden Zusammenfassungen ihrer Dissertationen, welche sie für das vorliegende VFP/APSI Update erstellt haben und gratulieren ihnen herzlich zum bestandenen Doktorat. Sehr gerne drucken wir auch eine Zusammenfassung Ihrer Dissertation in der nächsten Ausgabe ab. Bitte melden Sie sich bei dalit.jaeckel@vfp-apsi.ch

RÜCKBLICK SYMPOSIUM DER AFG GERONTOLOGISCHE PFLEGE MIT DEM TITEL: «WAS SIND <NO-GOS> IN DER GERIATRISCHEN PFLEGE? EMPFEHLUNGEN ANGELEHNT AN DIE <CHOOSING WISELY>-INITIATIVE»

Am 26. September 2018 fand an der Hochschule für Gesundheit Freiburg (Heds FR) das Symposium mit rund 80 Teilnehmenden statt. Die AFG Gerontologische Pflege präsentierte am Nachmittag fünf No-Gos für die Pflege und Betreuung von geriatrischen Patientinnen und Patienten. Die No-Gos wurden aus der Liste der «American Academy of Nursing» mit aktuell 25 Items für die Pflege in unterschiedlichsten Settings ausgewählt; eine Liste, die in die «Choosing Wisely Initiative» eingebettet ist.

Jeanine Altherr, Präsidentin der AFG, eröffnete das Symposium. Die Keynote sprach Prof. em. Dr. Daniel Scheidegger, Vorstandsmitglied des Trägervereins «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland». Im Hauptteil des Symposiums wurden die fünf ausgewählten No-Gos zuerst im Plenum von Mitgliedern der AFG präsentiert und danach in Workshops diskutiert. Zum Schluss wurden die Diskussionen aus den Workshops im Plenum zusammengefasst und man liess den Nachmittag bei einem Apéro ausklingen. Der VFP und die AFG werden das Thema «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» aktiv weiterverfolgen.

Was, so fragte *Jeanine Altherr* in ihrer Einleitung ins Symposium, was möchte die Bewegung von «Choosing Wisely», beziehungsweise von smarter medicine Schweiz? Sie wolle uns – Patient/innen

oder Bewohner/innen, ihre Angehörigen sowie die Gesundheitsfachpersonen – sensibilisieren. Sensibilisieren darauf, zu überlegen, was wirksam und sinnvoll ist, um so unnötige oder gar schädliche Vorgehensweisen zu reduzieren. Dies überzeugte und deshalb hat die AFG entschieden, sich mit den No-Gos in der Pflege älterer Menschen auseinanderzusetzen. Die fünf No-Gos ermöglichen es auf eine prägnante Art, Empfehlungen zu formulieren und einen Prozess in Gang zu bringen. Sie können Leitlinien sein – oder auch zu mehr werden. Jeanine Altherr ist überzeugt, dass solche Empfehlungen der Pflege Orientierung geben.

Laut Altherr braucht es Kontrapunkte in der heutigen ökonomisch geprägten Diskussion. Sie zitiert Ethik-Professor Giovanni Maio (2018). Er sagte, die aktuellen Auswirkungen der Ökonomisierung seien tragisch für die Pflegenden und genauso tragisch für die Pflegebedürftigen: Sie würden im Gesundheitssystem zwangsläufig als «Aufwand» gesehen. Das Unmenschliche dabei sei das Denken, das die Pflege heute auf unpersönliche Verrichtungen reduziert – ohne Rücksicht auf den ganzheitlichen Zugang zum Menschen. Somit schlussfolgerte Jeanine Altherr, dass die Auseinandersetzung der Pflege mit Pflegequalität und der mit den Patient/innen und Bewohner/innen gemeinsame Blick auf den Sinn und die

Wirksamkeit der pflegerischen Handlungen unabdingbar sei. Bei pflegerischen Interventionen geht es somit insbesondere um Fragen der richtigen Versorgung und das Vermeiden einer Unterversorgung. Zum Schluss führte Jeanine Altherr aus, dass bei sinnvollen und weisen Entscheidungen bei älteren Menschen immer das Behandlungs- bzw. Betreuungsziel geklärt werden müsse, wobei sie die Bedeutung der Lebensqualität betonte.

Als zweiter Programmpunkt hielt *Prof. em. Dr. Daniel Scheidegger*, Präsident der SAMW, Vorstandsmitglied des Trägervereins «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» und Patronatskomitee-Mitglied des VFP eine packende und unterhaltende Keynote. Er erklärte, warum die Choosing Wisely-Initiative so wichtig ist, was sie für das Schweizer Gesundheitswesen bedeutet und welche Rolle die Pflege dabei spielen kann. Er motivierte die Teilnehmenden und den VFP, Top-5-Listen bei smarter medicine einzureichen und aktiv bei der Kampagne mitzuwirken.

Im Hauptteil fanden die Präsentationen und die Workshops parallel in deutschen – und französischsprachigen Gruppen statt. Für die französischsprachige Gruppe zeichneten sich *Stephanie Kipfer* und *Dr. Cedric Mabire* verantwortlich. Sie haben alle fünf Themen mit den Teilnehmenden bearbeitet. Vorgängig haben sie wesentlich bei der Übersetzung der Texte mitgewirkt. Die Rückmeldungen aus den Workshops formulieren sie wie folgt: Routinen müssen überdacht werden und teilweise braucht es gar einen Kulturwandel. Projekte zu initiieren und Routinen zu verändern, ist herausfordernd, weil beides zeitintensiv ist und gerade Zeit im Pflegealltag häufig

fehlt. Es braucht Kreativität, um gewisse Massnahmen im Alltag integrieren zu können. Und man muss abwägen, was für die betroffene Person das Beste ist und eventuelle Konsequenzen der Entscheidung akzeptieren.

Auf Deutsch wurden die fünf No-Gos in kurzen Präsentationen im Plenum vorgestellt. Anschliessend wurde in fünf Gruppen zu jedem Thema ein Workshop durchgeführt. Dies ermöglichte den Teilnehmenden vertiefte Einblicke zu allen No-Gos. Die Mitglieder der AFG, welche die Themen präsentierten, haben nachfolgend eine Zusammenfassung «ihrer» No-Gos erstellt.

Jeanine Altherr und *Corinne Steinbrüchel* führten in folgendes Thema ein: «*Vermeide bewegungseinschränkende Massnahmen bei älteren Menschen.*»

Bewegungseinschränkende Massnahmen sind selten eine Lösung und verursachen häufig Probleme mit ernsthaften Komplikationen, die im schlimmsten Fall zum Tod führen können.

Bewegungseinschränkende Massnahmen erfolgen oftmals bei herausforderndem und/oder gefährdendem Verhalten. Solche Situationen erfordern sofortige Aufmerksamkeit und ein spezifisches Assessment zur Analyse der Situation. Eine gute Abstimmung mit Angehörigen sowie eine klare Strategie zur Vermeidung bzw. Entfernung von stark invasiven Massnahmen sind dabei von hoher Bedeutung.

Sicherheit und eine dem Menschen zugewandte Betreuung ohne physische Einschränkung werden unterstützt, wenn ein interprofessionelles Team und/oder eine Pflegeexpertin/ein Pflegeexperte beim Antizipieren, Identifizieren und Suchen einer

Problemlösungsstrategie beratend zur Seite stehen. Eine Organisationskultur mit entsprechenden Strukturen sowie Weiterbildungsangebote, die eine Betreuung ohne bewegungseinschränkende Massnahmen unterstützen und diese Haltung fördern, sind unabdingbar.

Claudia Lötscher und Prof. Dr. Susi Saxer leiteten das Thema: «Lege oder belasse keinen Urinkatheter ohne spezifische Indikation.»

Harnwegsinfekte gehören in Spitälern mit einem Anteil von 23,2% zu den häufigsten nosokomialen Infektionen, knapp 80% der Fälle sind mit einem Katheter assoziiert. Harnwegsinfekte sind nach der Pneumonie die zweithäufigste Infektion älterer Menschen.

Miranda, Boillat und Kherad (2017) ermittelten, dass 20–50% der Patientinnen und Patienten einen Blasenkatheeter ohne geregelte Indikation liegen hatten oder dieser nicht rechtzeitig abgesetzt wurde. Ohne geregelte Indikation heisst: Patientinnen/Patienten haben einen Blasenkatheeter aufgrund ihrer Harninkontinenz, zur Vermeidung eines Dekubitus, zur Vermeidung von Mobilisation bei einem hohen Sturzrisiko oder der ärztliche Dienst wusste nicht mehr, dass die Betroffenen noch einen Katheter hatten.

Was ist also zu tun?

- Jedes Anlegen eines Harnwegskatheters vermeiden! → oder nur bei strenger Indikation nach gemeinsamer Entscheidungsfindung zwischen ärztlichem-, Pflegedienst und Patientinnen/Patienten.
- Die Liegedauer eines Blasenverweilkatheters auf ein Minimum beschränken, das Weiterbestehen einer Indi-

kation für einen Blasenkatheeter gilt es täglich zu überprüfen und zu dokumentieren. Elektronische Erinnerungshilfen können als Unterstützung eingesetzt werden.

- Ein angemessener Umgang mit dem Blasenkatheeter sowie rasch behobene Katheterobstruktionen reduzieren die Entwicklung einer Bakteriämie.

Ein sogenanntes Blasentraining vor Entfernung eines Katheters ist unnötig und erhöht möglicherweise sogar die Häufigkeit von Katheter-assoziierten Infektionen.

Befragt man ältere Menschen nach ihren Erfahrungen, fühlen sich Betroffene beim Tragen eines Blasenkatheeters in ihrer Autonomie und Würde eingeschränkt. Sie bemängelten, dass sie zu wenig über die Indikation und den Ablauf der Katheterisierung wussten. Zudem äusserten sie, dass sie mitentscheiden möchten, wann der Katheter gezogen wird, und über die Vorgehensweise und die folgenden Massnahmen informiert sein möchten.

Daraus ergeben sich weitere Do's:

- Vermitteln von notwendigem Wissen bei älteren Menschen, Einbezug in die Entscheidung.
- Entwickeln von gemeinsamen Alltags-Strategien, motivieren, Vertrauen auf- und Ängste abbauen.
- Verbinden von alltagsorientiertem Gehtraining mit den Toilettengängen.

In den Gruppendiskussionen wurde die Relevanz der Thematik nochmals betont. Allerdings zeigt sich bei diesem No-Go ein settingsspezifischer Unterschied. In Pflegeheimen sind Blasenkatheeter wenig verbreitet und der Umgang damit erfolgt geübt. Es stellt sich jedoch öfters bei ein-

tretenden oder vom Spital zurück verlegten Personen die Frage nach der Blasen-katheterindikation.

Eva Ziegler und Dr. Franziska Zúñiga bearbeiteten: «Vermeide die Verabreichung von Psychopharmaka zur Vorbeugung und/oder Behandlung eines Delirs, ohne die Ursachen abzuklären.»

Nach der Choosing Wisely-Initiative ist zum Delir-Management folgende Empfehlung festgehalten: Verabreichen Sie keine sedativen, antipsychotischen oder hypnotischen Medikamente zur Vorbeugung und/oder Behandlung eines Delirs, ohne die zugrunde liegenden Ursachen des Delirs zu behandeln. Verwenden Sie zuerst nicht-pharmakologische Delir-Präventions- und Behandlungsansätze.

Das Delir ist oftmals ein multifaktorielles Geschehen, deren Häufigkeit von der Patientengruppe sowie dem Behandlungssetting abhängig ist. Mit höherem Lebensalter nimmt die Prävalenz des Delirs zu und wird in der älteren Bevölkerung (≥ 85 Jahre) auf ca. 10% geschätzt.

Der wichtigste Behandlungsansatz eines fundierten Delir-Managements liegt in der Identifizierung und Behandlung deren primären Ursachen. Die Ätiologie des Delirs ist vielfältig und häufig multifaktoriell. Zur Identifikation der möglichen Ursachen eines Delirs ist eine detaillierte Anamnese, wie die Erfassung von kognitiven Fähigkeiten sowie die körperliche Untersuchung, notwendig.

Die Symptome, welche sich im zeitlichen Verlauf auch immer wieder verändern können, sind je nach Patientensituation unterschiedlich ausgeprägt. Das Delirium ist oftmals eine direkte physiologische Folge einer anderen Erkrankung, wie beispielsweise einer Infektion, einer Elektrolytstö-

rung oder als Folge einer Operation. Die Einnahme von verschiedenen Medikamenten und eine Seh- oder Höreinschränkung stellen ebenfalls ein Risiko dar.

Da zahlreiche Medikamente oder Medikationsklassen wie beispielsweise Benzodiazepine, Anticholinergika oder Hypnotika mit der Entwicklung von Delirien assoziiert sind, sollte ihre Verabreichung wenn möglich vermieden werden. Wenn dennoch Antipsychotika verabreicht werden, sind diese nur in der niedrigsten Dosis, nur für eine kurze Zeitdauer und nur bei Patientinnen und Patienten zu verabreichen, die stark agitiert und/oder fremd- oder selbstgefährdet sind. Die angewendeten Psychopharmaka sind regelmässig auf deren Indikation und Dosierung zu überprüfen. Der Einsatz von Psychopharmaka soll, in Abhängigkeit der Symptome, zeitlich begrenzt sein.

Während der Diskussion dieses «No-Gos» standen die Themen zur Einführung eines institutionsspezifischen Delir-Konzeptes und die damit verbundene Sensibilisierung zur Thematik, die Wichtigkeit zur Erkennung der verschiedenen Delir-Formen sowie die Kommunikation und Zusammenarbeit in interprofessionellen Teams im Zentrum. In allen vertretenen Bereichen ist das Delir ein zentrales Thema, das die Behandlungsteams in der Betreuung von älteren Menschen vor Herausforderungen stellt.

Andrea Christen und Natalie Battaglia stellten folgendes Thema vor: «Wecke ältere Menschen nachts nicht für routinemässige Pflegehandlungen, solange es weder ihr Gesundheitszustand noch ihr Pflegebedarf zwingend verlangen.»

Der Schlaf verändert sich mit zunehmendem Alter. Die Einschlafzeit verlängert sich,

man wacht mehrmals in der Nacht auf, schläft weniger tief, geht tendenziell früh zu Bett und steht früh auf. Kommen gesundheitliche Probleme hinzu wie Schmerzen, Atemnot oder häufiges nächtliches Wasser lassen, kann der gesamte Schlaf-Wach-Rhythmus gestört sein und schlussendlich zu Schlafstörungen führen. Diese Schlafstörungen machen die älteren Menschen empfindlich auf Umwelteinflüsse. Besonders in Institutionen können nächtlicher Lärm oder grelles Licht die Schlafstörungen und deren Folgen verstärken. Folgen sind physische und kognitive Leistungsminderung mit erhöhter Sturzgefahr, Delir sowie Depressionen (Garms-Homolová, 2016).

In den Workshops wurde rege über die im Referat präsentierten Massnahmen, mit welchen Pflegefachpersonen in Institutionen die Schlafstörungen reduzieren können, diskutiert.

Do's sind:

- Die Schlafbiografie der älteren Menschen erheben und sie in der Gestaltung «alles rund um das Schlafen» wenn immer möglich miteinbeziehen.
- Alle an der Pflege beteiligten Personen zum Thema sensibilisieren durch Wissensvermittlung zu Schlaf im Alter, zu Zusammenhang zwischen Aktivität und Mobilität am Tag und Schlaf in der Nacht sowie zu möglichen Folgen von Schlafstörungen.
- Störfaktoren in der Nacht eruieren (wie zum Beispiel das noch immer bekannte zwei-stündliche Runden oder Lärmquellen) und gemeinsam im Team die Aufhebung planen und umsetzen.

Mittlerweile kann ein älterer Mensch durch gute Inkontinenz – und Umlagerungsmate-

rialien ruhig schlafen. Dies bedingt einen Kulturwandel. Hierfür braucht es nicht nur ein Umdenken von Pflegefachpersonen, sondern auch vom Management. Im Vordergrund soll die Lebensqualität des älteren Menschen stehen und nicht das Sicherheitsbedürfnis anderer.

Anja Ulrich und Manuela Wyss präsentierten das Thema: «Lass ältere Menschen nicht im Bett liegen oder nur im Stuhl sitzen.»

Bei bis zu 65% der älteren Menschen, welche bis anhin selbständig gehen konnten, verschlechtert sich die Gehfähigkeit während eines Spitalaufenthaltes. Der Verlust der Gehfähigkeit verlängert den Spitalaufenthalt, erhöht den Bedarf einer anschließenden Rehabilitation oder eines Heim eintrittes. Zusätzlich steigen das Sturzrisiko und die Mortalität. Ebenso verursachen Bettruhe oder nur im Stuhl sitzen einen Kraftverlust und sind Hauptfaktoren für die Verschlechterung der Gehfähigkeit bei älteren Menschen. Die negativen Auswirkungen von Immobilität gelten auch für Menschen im Pflegeheim oder in der häuslichen Umgebung.

Mit diesen Thesen aus der Literatur wurde in die Workshops eingestiegen: Wie stark und unter welchen Umständen sollen Pflegenden ältere Menschen zu Bewegung motivieren?

Eine Hauptbotschaft war, dass dies personenzentriert, passend zum Individuum und dessen Lebensentwurf entsprechend gemacht werden muss. Die Lebenssituation und die Lebensqualität entscheiden, welche Mobilitätsziele angestrebt werden sollen. Dies erfordert, dass Pflegenden in allen Settings den Dialog führen mit den älteren Menschen, den Menschen kennen und die Ziele, die manchmal sehr klein sind, ent-

sprechend anpassen. Kleine, gezielte und kreative Interventionen passen für den älteren Menschen besser als ein Standard, der für alle gleich gelten soll. Die Entscheidungsfindung zur Intervention sollte interprofessionell und mit Einbezug von Angehörigen passieren. Strukturelle und ökonomische Faktoren wie zum Beispiel Schwierigkeiten mit RAI Abrechnungen sollten dies nicht verhindern.

Die Verfügbarkeit von entsprechend nötigen und unterstützenden Therapiediensten wurde ebenso kritisch diskutiert. Mobilisation beschränkt sich nicht auf Bürozeiten. Für das häusliche Setting ist sehr wichtig, dass während Hospitalisationen zumindest die Gehwege, die zuhause nötig sind, trainiert werden. Das Spitalpersonal soll für die Wichtigkeit dieser Ressourcen älterer Menschen sensibilisiert werden.

Unser herzlicher Dank gilt der HEdS Fribourg für die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten sowie dem Organisationskomitee mit Manuela Friedli, Dalit Jäckel, Stephanie Kipfer, Claudia Lötscher, Corinne Steinbrüchel und Eva Ziegler. Dank auch an die Mitglieder der AFG, welche die Präsentationen und die Workshops leiteten. Dadurch konnte ein erfolgreiches Symposium durchgeführt werden.

Literatur

Quellen sind auf der Website

[AFG Gerontologische Pflege](#) ersichtlich.

Bericht der Revisoren an den Vorstand zuhanden der Generalversammlung des Schweizerischen Vereins für Pflegewissenschaft (VFP)

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung des Schweizerischen Vereins für Pflegewissenschaft (VFP) für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin bestand, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen.

Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung beantragen wir der Generalversammlung die Jahresrechnung zu genehmigen und dem Vorstand Decharge zu erteilen.

Bern, 15. März 2019

Die Revisoren



Bernhard Brändli

Ursula Neuhaus

Impressum

Schweizerischer Verein für
Pflegerwissenschaften, Geschäftsstelle
Geschäftsleiterin: Dr. Dalit Jäckel
Assistent: Yoshija Walter
Haus der Akademien
Laupenstrasse 7 / Postfach
3001 Bern
031 306 93 90
www.vfp-apsi.ch
info@vfp-apsi.ch

Präsidentin: Prof. Dr. Iren Bischofberger
Careum Forschung
Forschungsinstitut Kalaidos
Fachhochschule Departement Gesundheit
Pestalozzistrasse 3
8032 Zürich
Tel: 043 222 50 58
iren.bischofberger@careum.ch

Redaktion: Carole Délétroz, Dalit Jäckel,
Ursula Wiesli, Dave Zanon
Übersetzung: Stéphane Gillioz
Layout: Die Medienmacher AG, MuttENZ



Weit
blick

Weiterbildung an der BFH

Übernehmen Sie eine Fachverantwortung in psychiatrischer Pflege? Wir bieten Ihnen viele Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln. Alle Angebote finden Sie auf der Website.

→ CAS Psychosoziales Caring

Erweitern Sie Ihre Kompetenzen im pflegetherapeutischen Prozess und vertiefen Sie Ihr Wissen zum therapeutischen Beziehungsaufbau.

→ Fachkurs Facilitation – Veränderung (mit)gestalten

Erlernen Sie Methoden und Fertigkeiten, um Veränderungsprozesse und die darin involvierten Menschen zu begleiten.

+41 31 848 45 45
weiterbildung.gesundheit@bfh.ch

bfh.ch/gesundheit



Berner
Fachhochschule

► Gesundheit